

Der Kissinger Coup

Autor(en): **Feldman, Frank / Seth, Vijay N.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 24

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-610947>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Kissinger Coup

Frank Feldman verschaffte sich das Protokoll eines abgehörten Gesprächs zwischen Dr. Henry Kissinger und Hans Ulrich Klose, Fraktionschef der SPD im Bundestag.

Herr Professor Dr. Kissinger, wir von der SPD sitzen ganz dick in der Bredouille. Sie gelten in Amerika als ein hoffnungstragender *Think tank*, eine Anlaufstelle für Erste Hilfe in brenzligen Situationen und – wenn ich so sagen darf – als die Ein-Mann-Corporation für gestrauchelte Ideen und Persönlichkeiten.

Zuviel der Ehre, Herr Klose, ich habe ja nur den Friedensnobelpreis, war als Secretary of State verantwortlich für die amerikanische Aussenpolitik, aber deshalb bin ich noch kein Wundertäter, der auf Wasser wandeln kann.

Uns wäre schon geholfen, wenn Sie uns die Hand reichten, um uns aus dem Loch ...

(Kissinger unterbricht ihn): *Sie meinen, aus dem Tal der Tränen herauszuholen.* (Er räuspert sich umständlich.) *Mein Freund Willi Brandt, Emigrant wie ich in dunkler Zeit, befindet sich nicht mehr unter uns, Ihr preussischer Drillmeister Hans-Jochen Vogel, übrigens ein ausgezeichnete Organisator, ist abgetreten, der Engholm hat das Handtuch geworfen – sagen Sie mal (ha, ha, ha!), gibt es in Deutschland noch unverbrauchte Handtücher ... ich meine, es werden so viele geworfen.*

Sie scherzen, Herr Professor Kissinger, wir schicken Ihnen gern ein paar Hunderttausend, die unsere geläuterten Saubermänner nicht gebraucht haben. Zur Sache, Herr Kissinger: Was raten Sie uns, was sollen wir tun, um unsere Regierungsfähigkeit unter Beweis zu stellen?

Ich rate Ihnen, und ich hoffe doch sehr, dass unser Gespräch abgehört wird, wie sich das für einen Ordnungsstaat gehört, ich rate Ihnen also: Lösen Sie die SPD auf, machen Sie Schluss und das so bald wie möglich. Ihre SPD ist sowieso nur eine schwache Kopie der Kanzlerpartei. Stellen Sie sich vor, ich käme als Refugee, Asylsuchender, an eine deutsche Grenze, man würde mich zurückweisen, ich käme ja aus einem sicheren Drittland, und das mit Billigung der SPD, die sich noch bis vor kurzem für alle Refugees stark gemacht hat ...

Nicht alle, Herr Kissinger.

Well, no. Aber ein paar Hunderttausend waren es schon im Jahr.

Warum, Herr Prof. Kissinger, sollte sich unsere 130 Jahre alte Partei auflösen? Das tut Ihre Republikanische Partei doch auch nicht, wenn sie nicht an der Regierung ist.

Aber die betreibt eine vigorose und teils auch nachvollziehbare Opposition. Das tut die alte Tante SPD schon lange nicht mehr, Herr Klose. Mein Rat an Ihre Adresse, die Partei aufzulösen, gäbe ihr die Chance, ganz legal an die Macht zu kommen.

Jetzt versteh' ich nur Bahnhof, Herr Kissinger.

Sie kennen doch meine Studien über Machiavelli, Herr Klose, und meine tiefen Reflexionen über sein zweckrationales Denken. Auch Machiavelli lebte in einer geistig politisch-korrupten Gesellschaft, kulturell auf hohem Niveau, aber politisch zerrissen.

Dieser Machiavelli, Herr Dr. Kissinger, war im Grunde seines Wesens ein Heide, und das sind Sie doch nicht als ehemaliger Deutsche.

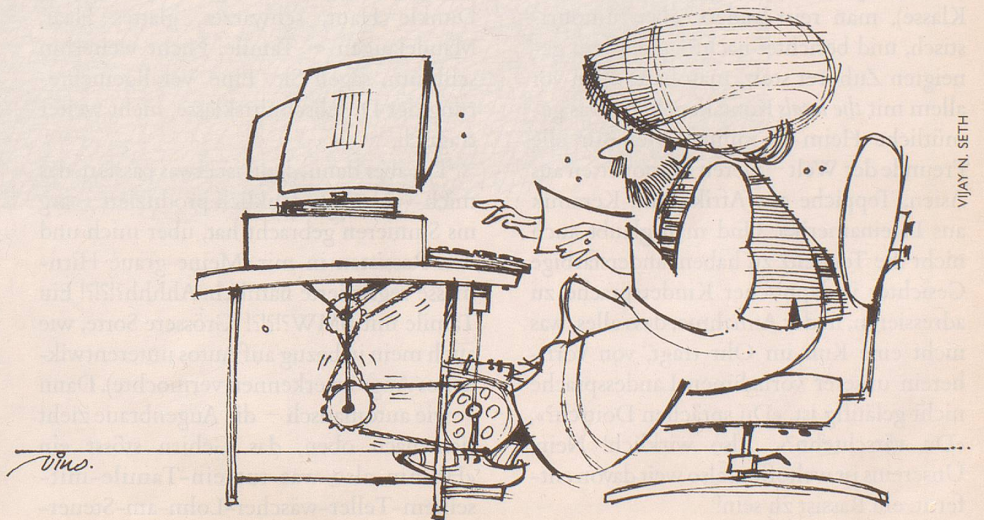
Sagen Sie das nicht! Ich habe vielen Herren gedient, auch einem Präsidenten, der aus seinem Amt gejagt wurde. Sie müssen jetzt dem deutschen Volk durch die Selbstauflösung Ihrer Partei dienen und so die Macht zurückerobern.

Ich verstehe Sie nicht, Herr Professor Kissinger.

Let me spell it out to you. Also genauer: Die Kanzlerpartei, die Leute, die jetzt an den Schalthebellen sitzen, brauchen einen Widerpart, eine robuste Opposition, nicht weil sie unbedingt ein haben wollen, sondern weil es unziemlich wäre, ohne Opposition zu regieren. Man wird die alte Tante SPD auf den Knien bitten, zurückzukommen, und wenn Sie es richtig anstellen, werden die Machthabenden Ihre Partei so kunstvoll an den Entscheidungsprozessen beteiligen, dass Sie zwar Opposition sind und doch an der Macht teilhaben. Sie müssen nur ganz offen mit der Selbstauflösung drohen. Wo wollen denn die Verantwortlichen so schnell historisch eingetübte Bedenkenträger herkriegern, eine Oppositionspartei, die auch ihr Steuergeld wert ist, und dieses Manko gibt Ihnen die Möglichkeit, nach geeigneten Persönlichkeiten zu fahnden, die Ihrer SPD Rückhalt und Vertrauen im Volk verschafft.

Mr. Kissinger, wir werden diesen Vorschlag in unseren Gremien beraten. Was sind wir Ihnen schuldig?

Die Rechnung, Herr Klose, ist schon unterwegs.



VIJAY N. SETHI